Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1802

16.7.1802 (Nr. 113)

Visual Library

Nro. 113. Pag. 533.

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 16 July.

18 02.

Mit Hochfürstlich, Markgräflich Badischen gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

Brün vom 29. Juny.

Es ist in öffentlichen Blättern die Rede von einem Briefwechsel zwischen Ali, Pascha von Janina, jezigem Statthalter von Rumelien, und Paßawand Oglu; Ali soll leztern gewarnt haben, sich den Grenzen seiner Statthalterschaft nicht zu nähern, worauf Paßawand Oglu geantwortet haben soll: Ich höre mit Vergnügen, daß du zu hoher Würde gelangt bist; ich wünsche dir Glük dazu, und bitte dich um deine Freundschaft. Uebrigens, bleibe ich wer ich bin, und solltest du gegen mich ziehen, oder mein Gebiet verlezen, so magst du sicher seyn, daß ich dieses nicht allein vertheidigen, sondern dich auf deinem eigenen lehren werde, wer ich bin, und was ich vermag.

In Ansehung der Belgrader Angelegenheiten, und der Verhältnisse in der Wallachey, heißt es. Ein gewisser Turna Aga, der aus Belgrad entwichen war, steht, nach Berichten vom 17. d. M. bey Passarowitz, und sucht mit 1,400 Mann zusammengeroften Leuten in Belgrad einzudringen; es sind auch noch an 500. Mann Servische Räuber mit ihren Anführern (Harum Baschen) aus den Waldungen hervorgekommen, und haben sich an den Turna Aga angeschlossen; diese Leute bestehen größtentheils aus den vorigen Einwohnern von Belgrad, die durch die dermaligen von ihren Wohnungen vertrieben wurden, und sich in die Wälder geflüchtet hatten. Auch ist noch am 17. d. M. ein Pascha, dessen Namen nicht genannt wird, bey Paßarowitz angekommen, hat jedoch keine Truppen mitgebracht, die aber in namhafter Anzahl erwartet werden; auch verlautet, daß man unter den Einwohnern Belgrads manchen von der angedrohten Rache ausnehmen will, besonders Fittogli, der seine Stimme zum Mord des Pascha verweigerte. Der Handelsstand in Belgrad ist indessen auf alle Fälle dahin bedacht, das Seinige zu retten, am 15 und 16 giengen die Zillen Tag und Nacht über die Donau mit Personen und Sachen, die sich auf das disseitige Ufer flüchteten, bis endlich am 17 Nachmittags alles wieder ruhig wurde. — Ernsthafter geht es im Krieg mit Passawand Oglu zu; ganz neue Berichte vom 11 d. M. aus Siebenbürgen, geben die Macht, mit der er in die Wallachey eingerükt ist, über 20,000 Mann an, da er das ihm entgegenstehende kleine Korps Arnauten, nur 3000 Mann stark, bey Piatra fast ganz aufgerieben, und ihnen die bey sich gehabten 3 Feldstüke abgenommen habe; ein Detaschement der Passawand-Ogluschen Truppen, von etwa 1000 Mann, war am 8 d. M. so eifrig in Verfolgung der Auswanderer, denen es auch sehr viele Beute abgejagt hat, daß es sich bis auf 2 Stunden vom Rothenthurmpaß wagte. Endlich sagt dieses Schreiben noch: daß Passawand Oglu die entflohenen Bojaren durch eine gedruckte Proklamation zur Rükkehr aufgefordert, und ihnen im Ausbleibungsfall mit Brand und Plünderung gedroht habe!„

Von der Weichsel, vom 2. July.

Aus Memel hat man folgende Anekdote. Des Kaisers von Rußland Maj. und Se. Maj. der König von Preussen giengen in Memel am Hafen ohne ein bedeutendes Gefolg spatziren, als eben ein engl. Schiff einlief, welches seit einiger Zeit auf der See gewesen, und dessen Mannschaft keine Nachricht von der Zusammenkunft gedachter Monarchen hatte. Der engl. Schiffskapitain, der einen rusischen Orden trug, kam ans Land; die Monarchen geruhten, sich mit ihm

in eine Unterredung einzulassen, und des Kaisers Maj. erkundigten sich, bey welcher Gelegenheit er den russischen Orden erhalten habe? worauf der Kapitain antwortete: bey Ankona. Jetzt entdeckte der König von Preussen dem Kapitain, welchem die beyden Monarchen immer noch unbekannt waren, die allerhöchste Würde des russischen Kaisers, weshalb dieselbe erstaunt und verlegen zurücktrat und durch eine tiefe Verbeugung seinen Respect bezeigte; als aber auch der russische Kaiser dem Capitain die Allerhöchste Würde des Königs von Preussen offenbarte, glaubte der Capitain, man wolle ihn täuschen, und verließ die Allerhöchsten Personen mit den Worten: Meine Herren, zum Besten lasse ich mich nicht haben.

Böhmische Grenze, vom 4 July.

Von dem hier Statt gehabten grossen und merkwürdigen Zweykampf hat man nun folgende nähere Umstände: Der von der Kaiserin Catharina als Obrist angestellte Chevalier de Sare begegnete vor 7 Jahren zu Petersburg im Garten von Catharinenhof dem jungen 14jährigen Fürsten Tscherbatow zu Pferd, wo letztrer ihn anredete: Wie befinden Sie sich, Hr. Chevalier? Er antwortete ihm in einem verdrießlichen Ton: „Ich befinde mich auf meinem Pferd!“ Ueber diese sonderbare Antwort befremdet, verlangte der junge Fürst Auskunft, man wurde beiderseits hitzig, schlug ein Duell innerhalb einigen Tagen vor, und als sie sich im Schauspiel antrafen, zankten sie sich von neuem, die Polizey ließ sie arretiren, und stattete der Kaiserin Bericht ab. Diese, um die Sache zu beendigen, schickte den Chevalier aus ihren Staaten fort, und den jungen Fürsten auf seine Landgüter. Die Monarchin starb, und Kaiser Paul folgte ihr. Da dieser das Ein- und Auswandern aus seinem Reich nicht erlaubte, so konnten sich Beide nicht treffen, und der junge Fürst wußte nicht wo sein Gegner war. Vor kurzem erhielt er endlich die Nachricht, daß er sich zu Wien befinde, und daß er dem Fürsten Subow, der eben da abwesend war, Vorwürfe gemacht, und ihn beschuldigte, er hätte, als erster Minister und Vertrauter der Kaiserin, die ganze Sache geleitet, und daß er ihm deshalb eine Herausforderung auf den 10. Juny zugesandt habe. Da der Fürst Tscherbatow dieß erfuhr, und verhindern wollte, daß sich der Fürst Subow eher als er wegen einer Sache schlage, die eigentlich ihn betraf, so reiste er sogleich mit dem Herrn von Roussigny, russ. Husaren-Kapitain, nach Wien, wohin er am 5. Juny kam. Er fand daselbst seinen Gegner nicht mehr. Da dieser die Ankunft des Fürsten Tscherbatow erfahren hatte, und besorgte, daß sich neue Hindernisse finden möchten, um ihre Ehre auszumachen, weil die Sache in ganz Wien bekannt war, so reiste er nach Töplitz, in der Ueberzeugung, daß er daselbst alles besser würde beendigen können. Sobald der F. Tscherbatow zu Wien angekommen war, begab sich der Fürst Subow incognito nach Töplitz. Kaum erfuhr dieß der junge Fürst, so folgte er ihm eiligst nach, konnte ihn aber nicht mehr einholen. Bey seiner Ankunft erfuhr er, daß sich der Fürst Subow mit dem Chevalier de Sare auf den Degen geschlagen, und einen starken Hieb am Arm bekommen habe. Sogleich schickte er dem Chevalier de Sare eine Ausforderung auf Pistolen zu, und der Kampf ward unter folgenden Bedingungen festgesetzt: Es sollen zwischen den beyden Kämpfenden Barrieren auf 8 Schritte von einander seyn. Wenn jeder an seine Barriere angekommen ist, sollen sie jeder eine Pistole erhalten, die von den Secundanten geladen worden. Mit dem Rücken gegen einander gekehrt, sollen sie aufs gegebne Signal jeder 20 Schritte gehen, und dann an die Barriere zurückkehren, um sich nach Belieben zu schlagen, wohl verstanden, daß derjenige, der zuerst geschossen hat, wenn er den Schuß vor seiner Ankunft an der Barriere gethan hat, doch bis an die Barriere vorrücken muß. Nun begab man sich an den bestimmten Ort um 2 Uhr des Morgens, den 22. Juny, ein jeder mit seinem Secundanten. Herr von Roussigny war der Secundant des Fürsten Tscherbatow. Man erwartete den Anbruch des Tags und um 3 Uhr stellten sich die Kämpfenden mit gleicher Heiterkeit dem entscheidendsten Muth einander gegenüber. Der Fürst that den ersten Schuß. Die Kugel traf einen Zoll von der Mitte der rechten Brust; der Chevalier de Sare rief: „Ach! ich sterbe!“ Legte die Hand auf die Wunde, war im Begriff zur Erde zu fallen, hob sich indeß wieder in die Höhe, um noch seinem Gegner eins zu versetzen, der entschlossen ihm gegenüber stand, hatte noch die Zeit, einen Schuß zu thun, der den Hut des Fürsten Tscherbatow streifte, und sank gleich darauf todt in die Arme seines Gegners, der ihm vergebens zu Hülfe zu kommen eilte, und der alsdann sogleich nach Petersburg zurückreiste.

Wien vom 4. July.

Es scheint, als wenn der Reichstag in Preßburg länger dauern wird, als man sich dieses Anfangs vorgestellt hatte; man spricht von noch zwey Monaten. Das in Oestreich eingeführte Kapitulationssystem beym Militair, ist auch in Ungarn angenommen, allein die alljährlich zu stellende Anzahl Rekruten, um die Armee dieses Königreichs vollzählig zu erhalten, ist noch nicht definitiv bestimmt. Die Stände haben für jedes Jahr in Friedenszeiten 6000, und in Kriegszeiten 10,000 Mann verwilligt; man behauptet, Se. kayserl. Maj. sehen diese Anzahl als nicht hinreichend an. — Es

ist davon die Rede, alle auswärtige Zeitungen, die in die Erbstaaten eingeführt werden, mit einer Stempelgebühr zu belegen. Nach neueren Briefen von der türkischen Grenze, haben mehrere Posten, die die Pforte gegen den Paßwand Oglu geschickt hatte, sich mit diesem Rebellen vereinigt, so daß nunmehr der größte Theil der europäischen Türkey in der Gewalt des Pascha von Widdin oder seiner Anhänger ist. Da ihre Truppen keinen andern Unterhalt als den vom Raube haben, so fliehen die unglücklichen Einwohner von allen Seiten.

Regensburg, vom 8. July.

In unseren Gegenden ist der erneuerte churfürstl. Befehl angekommen, daß die churpfalzbaierischen beurlaubten Offiziere und Gemeinen schnell zu ihren Regimentern eilen sollen. Die Gemeinen ziehen daher truppenweise durch unsre Stadt; auch ist das Infanteriekordonskommando zu Stadt am Hof diesen Nachmittag von da abgegangen, und durch unsere Stadt marschirt.

München, vom 10 July.

Es ist bekannt geworden, daß seltene Werke und Manuscripte aus verschiednen Klosterbibliotheken der obern pfalzbairischen Staaten, zu nicht geringem Schaden des Innlands in litterarischer Hinsicht, ins Ausland verkauft werden. Deshalb ergieng am 4. Juny d. J. der churfürstl. Befehl an alle mit Bibliotheken versehene Klöster, kein gedrucktes seltnes Werk oder Manuscript an irgend Jemand, wer es immer sey, Inn- oder Ausländer, ohne vorherige Einwilligung des geheimen Staatsministeriums, zu veräussern. Dafür sind die Klosterobern, bey Nichtbefolgung, persönlich und ohne Nachsicht verantwortlich.

Regensburg, vom 11 July.

Während die meisten öffentlichen Blätter die Entschädigungen bekannt machen, ist es hier am Reichstage sehr still, doch dürfte diese Stille nächstens durch sehr wichtige Depeschen aus Paris unterbrochen werden. Am 9. dieß erhielt der kurpfalzbairische Minister und Reichstagsgesandte, Herr von Rechberg, als Stimmvertreter des kurbrandenburgischen Gesandten eine Depesche aus Berlin, deren Innhalt sogleich mehrern Herren Gesandten mitgetheilt wurde. Daß sich der Innhalt auf das Entschädigungsgeschäfte bezieht, ist außer Zweifel. Auch bestätigt sich bereits, was wir in unsern Blättern gemeldet, daß die abwesenden Herren Gesandten unverzüglich nach Regensburg zurückkehren werden. Vorgestern ist der kurtrierische Herr Gesandte angekommen, nächste Woche dürften alle übrige eintreffen, da, sich, so viel man weiß, der kurbrandenburgische, kurkölnische und hessenkasselsche, Sachsen Gotaische ꝛc. schon unterwegs befinden. Aus allen Umständen läßt es sich erwarten, daß Deutschlands Schicksal bald entschieden seyn werde.

Man sagt, der Herr Graf von Metternicht werde, wenn die Entschädigungssache einmal hier zur Sprache kommen sollte, wieder hieher kommen.

Frankfurt vom 12. July.

Der Russisch-Kaiserl. Feldjäger, Hr. Faber gieng als Kurier von Paris kommend nach Petersburg heute durch hiesige Stadt.

Frankreich.

Paris, vom 8 July.

Ein Konsularbeschluß vom 5 d. verordnet, daß in den 6 Departements der 27 Militärdivision (Piemont) die direkten Steuern des J. 11 um ein Fünftel verringert, und in Franks reduziert werden sollen. Ein Beschluß vom 19. Fructidor 9, sezte die Grundsteuer dieser 6 Departements, welche für das Jahr 10 auf 9 Mill. Fr. bestimmt war, auf 9 Mill. piemontesischer Livres, und die Personalsteuer auf 1,200,000 L. Der Unterschied des schweren piemontesischen Geldes sollte zur Einziehung der Sche demünze angewandt werden. (Eine franz. Louisd'or gilt in Piemont nur 20 L.)

Nach einem Beschluß der Konsulta vom 2. d. soll der Kriegsminister binnen 3 Monaten ein allgemeines Verzeichniß der Gebäude und Plätze, welche zu Kasernen, Magazinen, Lazarethen ꝛc. brauchbar sind, verfertigen lassen.

Es bestätigt sich, daß die italienischen Denkmäler der Kunst, welche auf 4 Schiffen nach Marseille gebracht worden sind, ehestens in Paris ankommen werden. Ihr Transport wird von den BB. Dufourny und Chaptal (Sohn des Ministers) besorgt. Sie erwarten aber noch das Kostbarste dieser Monumente, nämlich eine Pallas, welche vor einigen Jahren bei Velletri ausgegraben worden ist, und von Kennern dem berühmten Laocoon an die Seite gesezt wird.

Grosbrittanien.

London, vom 3. July.

Man spricht jezt von nichts als von der Luftreise des Kapitäns Sowden. Seine Begierde, die Luftregionen zu sehen, war so groß, daß er dem ersten, welcher sich dem B. Garnerin zum Begleiter angeboten hatte, dem Obrist Grenville, 200 Pf. Abstand gab, die Hälfte der Kosten des Festes im Rennelagh übernahm, die 100 Pf. betrugen, und ein Testament zum Vortheile desjenigen machte, der ihm seine Stelle überließ, so daß ihn diese Luftreise 800 Pf. St. (beynahe 20,000 Fr.) kostete. Die Erzählung, die er von seiner Reise in den öffentlichen Blättern gegeben hat, ist sehr interessant. Es regnete. Die Wolken waren beiläufig 3000 Toisen über der Erde. Da sie durch dieselben hinauffuhren, nahm er wahr, daß sie drey ganz verschiedene

Lagen bildeten. Es war daselbst so kalt, daß er seinen Redingote anlegte. Ueber den Wolken war es warm, und der Barometer stieg nach und nach auf 5 Grad über der Sonnenhitze. In der obersten Region war der Luftballon wie unbeweglich, und die Reisenden fühlten einen starken Appetit, den sie mit Schinken, gebratenen Hünern, Kuchen und zwey Bouteillen Orgeat (denn geistige Getränke wären auf dieser Höhe bey der so reinen Luft gefährlich) stillten. Ihre Sinnen waren weit schärfer, als auf der Erde. Da sich die Wolken öffneten, so konnten sie auf einer Weite von 50 Meilen alle Gegenstände gut erkennen, und sie hörten, der ungemein großen Entfernung ungeachtet, das Blöcken der Schaafe und Rinder, das Rollen der Wagen, das Rufen der Zuschauer rc. sie waren 15,000 Fuß über der Erde. Der Kapitain versichert, keinen Schwindel verspürt zu haben, und er athmete so frey, als er es nur wünschen konnte. Zwischen den verschiedenen Lagen der Wolken war jedesmal der Wind verschieden, Südwest, Süd Südwest, und West. Bey der Herabfahrt, welche sie wegen der Nähe des Meers beschleunigen mußten, schwebten sie in großer Gefahr. Sie wurden von dem starken Wind mit Heftigkeit an Bäume geworfen, ihr Anker zerbrach, und da sie nahe an ein Haus kamen, wo sie hofften, Hilfe zu erhalten, wollten die Leute, welche sie für Zauberer hielten, auf sie schießen. Mit Mühe erreichten sie die Erde wieder, und zwar erst als der Ballon zerrissen war, und sein Gaz verlohren hatte. Zum Glück fanden sie an Hrn. Kingsbery einen gastfreyen Landedelmann, der sie mit Freuden aufnahm, ihre nasse Kleider trocknete, und sie erquickte.

Italien.

Venedig, vom 30 Juny.

Nachrichten aus Korfu vom 21 Mai zufolge war damals die seit einiger Zeit im dortigen Hafen gelegene engl. Eskadre, mit Zurücklassung eines einzigen Linienschiffes, nach Malta abgesegelt, und hatte alle englische Truppen mitgenommen, welche ans Land gesezt worden waren, um die Ruhe und die vorige Regierung auf dieser Insel wieder herzustellen. Man sah nun jeden Augenblik, nicht ohne große Beängstigung, der Ankunft russischer Truppen entgegen.

Preussen.

Berlin, vom 6 July.

Am Samstag trafen des Königs und der Königinn Majestäten von Dero Reise nach den preussischen Provinzen, zur Freude aller Unterthanen, im höchsten Wohlseyn hier ein, und bezogen Ihren Sommeraufenthalt in Charlottenburg.

Schweiz.

Bern, vom 8 July.

Sobald der kleine Rath von der Ernennung der neuen Regierung benachrichtigt war, erließ er ein Schreiben an denselben, wodurch er ihm anzeigte, daß er nunmehr seine Gewalt niederlege und ihm dieselbe übergebe.

Gestern erließ der Senat eine Proklamation an das helvetische Volk, worinn es unter andern heißt: Die neue Verfassung erfüllt nicht alle eure Wünsche, weil eine Verfassung unmöglich wäre, welche so verschieden gearteten Absichten und Erwartungen entsprechen könnte, denn sie sollte kein Sieg eurer Meinung, sondern Uebereinkunft zwischen gutgesinnten, aber ungleich denkenden Brüdern seyn. Sie giebt, sie gebietet Frieden und nur durch sie kann und soll er gehandhabt werden. Sie macht uns zu einem Volk und es wird nicht bey der ersten Gefahr durch sich selbst unterliegen. Politische und bürgerliche Freiheit und Gleichheit vor dem Gesetz, sind in derselben gegründet, Vorrechte sind aufgehoben und dem Verdienst ist allenthalben die Laufbahn eröffnet. Die gröste Wohlthat dieser Verfassung ist die Herstellung einer bleibenden Ordnung. Keine Faktion, welche immer es sey, wird mehr geduldet und an keine wird mehr zurückgedacht. Was ehehin Hochverrath, Aufwieglung und somit daß größte Verbrechen war, ist es wieder und muß wie in jedem gesitteten Staat, bestraft werden. Die Regierung ist zum Schrecken der Bösen, zum Schutz der Gerechten, zum Trost der Leidenden und zur Aufrechthaltung des Ganzen da. Der helvetische Senat kennt diese Pflichten und ist entschlossen, sie heilig zu erfüllen. Ihr aber, Bürger, freuet euch der Rückkehr einer so lange vermißten Ruhe und verfassungsmäßigen Ordnung, trauet darauf und stehet dafür, damit ihr ein freies Volk bleibet.

Unterzeichnet: Der Präsident des Senats Dolder.
Mohr, Sekretär, Pidou, Sekretär.

Ankündigung.

Carlsruhe Mit der Verstaigerung der Bibliothek des verstorbenen Herrn Geheimen Hofraths Scherer wird künftigen Montag den 19ten July Nachmittags um 2 Uhr der Anfang von No. 1 bis 125. nach dem hier cirkulirenden Catalog, der Anfang gemacht und so die folgenden Tage Nachmittags jedesmal mit 125 Nummern, wie sie auf einander folgen, in dem Scherer'schen Hause fortgefahren werden. Auch steht allda eine wohl conditionirte vierssitzige Kutsche billigen Preises zu verkaufen.

Carlsruhe. Wer vor einigen Tagen von dem hiesigen großen Caffeehaus, aus der mittlern Etage ein Spanisches Rohr mitgenommen, das oben mit Silber beschlagen, und worauf der Buchstabe W. gravirt ist, beliebe solches wieder allda zurück zu geben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg